Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 49. Sonnabend den 27 Februar. 1836.

Inland.

Berlin, 24. Februar. In der ersten Woche des Februars waren folgende Getreide-Preise in den verschiedenen Orten der Monarchie: Weizen in Berlin 50 Sgr., in Breslau 35 Sgr. Magdeburg 37 Sgr. 6 Pf., Münster 40 Sgr., Neuß 41 Sgr., Posen 38 Sgr., Stettin 41 Sgr. 9 Pf., Stralsund 33 Sgr., Roggen in Berlin 36 Sgr., Breslau 25 Sgr., Magdeburg 29 Sgr. 8 Pf., Münster 32 Sgr., Neuß 32 Sgr. 8 Pf., Posen 26 Sgr., Stettin 32 Sgr. 6 Pf., Stralsund 27 Sgr.; Gerste in Berlin 26 Sgr., Breslau 22 Sgr., Magdeburg 27 Sgr. 2 Pf., Münster 31 Sgr., Neuß 29 Sgr., Posen 24 Sgr., Stettin, 25 Sgr. Stralsund 21 Sgr.; Hafer in Berlin 25 Sgr., Breslau 15 Sgr. 6 Pf., Magdeburg 20 Sgr. 7 Pf., Münster 21 Sgr., Neuß 20 Sgr., Posen 16 Sgr. 6 Pf., Stettin 18 Sgr. 9 Pf., Stralsund 16 Sgr. Die Kartoffeln wurden bezahlt in Berlin mit 18 Sgr., Münster 16 Sgr., Neuß 12 Sgr., Posen 13 Sgr.; der Centner Heu in Berlin mit 1 Rthlr. 10 Sgr., Neuß 24 Sgr., Posen 25 Sgr.; das Schock Stroh in Berlin mit 6 Rthlr. 5 Sgr., in Neuß 4 Rthlr. 15 Sgr., in Posen 4 Rthlr. 5 Sgr.

Posen, 22. Febr. Die Gemeine der hiesigen evangelischen Kreuzkirche feierte gestern das 50jährige Jubiläum ihres Gotteshauses. Der Ober-Präsident der Provinz, Hr. Flottwell, die Geistlichen der Kreuz-, Petri- und Militair-Kirche und die Kirchen-Vorsteher der beiden ersteren begaben sich um 10 Uhr Morgens in die Kirche, um dort dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. Auf dem Rückwege hatten sich viele Mitglieder der hiesigen Schützengilde mit ihrer Fahne im festlichen Zuge zu dieser Feier eingefunden, und eine bedeutende Zahl unserer katholischen Glaubensbrüder bezeugte durch ihre Gegenwart ihre innige Theilnahme an diesem frohen, denkwürdigen Tage.

Der Dombau zu Köln schreitet in allen seinen Theilen gleichmäßig vorwärts, und indem man gegenwärtig schon an dem 10ten Verstrebungs-System beginnt, bleiben außerdem noch 4 Strebewände der Herstellung bedürftig. Letztere ist jedoch bei der großen Baulosigkeit der Strebepfeiler sehr dringend, und, so lange sie noch nicht bewirkt, darf man den Hoch-Chor nicht außer Gefahr betrachten. Binnen 5 Jahren dürfte seine Herstellung bewirkt sein, wenn die Mittel nicht fehlen und sonst keine Unterbrechungen eintreten. Die verwendete Bau-Summe beträgt vom Jahre 1824 bis Ende 1835 222,740 Thlr. und wurde gedeckt:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus den von Sr. Maj. dem Könige bewilligten Zuschüssen ad	155,084 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
2) aus dem Erlös von altem Bau-Material . . .	2,119	15	4
3) aus der Kathedral-Steuer	51,591	9	11
4) Kollekten in den Provinzen Rheinland u. Westphalen	14,356	15	5
5) aus Geschenken . .	89	25	2
	223,241 Thlr.	5 Sgr.	10 Pf.

Dankbar wird die Municifenz Sr. Maj. des Königs von allen Kunstfreunden, besonders aber von den Diözesanen, anerkannt, und wenn der Ertrag der seit 6 Jahren regelmäßig abgehaltenen Kollekten im Verhältniß unbedeutend erscheint, so ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß die Wichtigkeit des Baues und sein Fortschreiten nicht von allen Seiten gehörige Würdigung fand. Es wird aber auch dieses erhöhte Interesse um so mehr in Anspruch genommen werden müssen, als es dringend wünschenswerth erscheint, gleich nach Herstellung des hohen Chors zum Ausbau des Kirchenschiffes zu schreiten, damit solches, wenn auch nicht dem ursprünglichen Plane gemäß, doch in einigermaßen würdiger Weise sich jenem kühnen Bau unserer Voraltern anschließe. Den Nachkommen möge dann die Vollendung jener Riesenthürme vorbehalten bleiben, von denen der eine sich kaum über die Fundamente erhoben und der andere lange nicht die Hälfte seiner Höhe erreicht hat.

Deutschland.

Karlsruhe. Herr A. Schäfer, Verfasser des bei Hof in Mannhein erschienenen Buches: „Die Revolution, ein historisch romantisches Gemälde der neuesten Zeit", ist vor einigen Wochen zu Heidelberg arretirt, und bis jetzt dieser Haft noch nicht entlassen worden. Wie man indessen vernimmt, hat das Schlußverhör bereits stattgehabt, und sind die Akten an das Hofgericht nach Mannheim gesendet worden.

Bremen, 18. Februar. Man schreibt aus Hamburg, daß daselbst für Französische Rechnung 500,000 Pfd. Pöckelfleisch angekauft und die Bleipreise bedeutend gestiegen seien.

Oesterreich.

Wien, 15. Februar. (Privatmittheilung.) Unsere Regierung fährt fort, eine immer größere Energie in allen Zweigen der innern Verwaltung dieses großen Reiches zu entfalten. Die Hofzeitung ist in ihrer Beilage mit Patenten angefüllt, welche keinen Zweig des großen Staats-Organismus aus dem Auge lassen. — Se. M. der Kaiser hat die Erweiterung des herrlichen Palastes unserer National-Bibliothek bewilligt, und demzufolge wird die Terasse mit dem Treibhause hinter der Sternwarte der Hofburg zwischen dem Kloster der Augustiner und den an den Ceremonien-Saal stoßenden Sälen des Kaiserl. Palastes abgebrochen, und sonach ein hinterer Flügel mit der Aussicht gegen die Vorstädte die schöne Fronte mit dem Palaste des Erzherzogs Carl vervollständigen. — Nach Berichten aus **Lemberg** vom 10ten d. ist es wirklich im Antrage, bei Eröffnung der Arbeiten der Eisenbahn im Frühjahr zwischen **Bochnia** und **Bielitz** 30,000 Soldaten zu verwenden. — Die Lemberger Zeitung hatte es zuerst gemeldet, allein es fand keinen Glauben.

Wien, 20. Febr. (Privatmitth.) Durch testamentarische Anordnung Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Franz I. ist der als Privateigenthum besessene Garten in der Vorstadt Leopoldstraße, welcher die großartigsten Treibhäuser mit wenigen aber höchst seltenen tropischen Gewächsen enthielt, an Se. K. K. Hoheit den Erzherzog Franz Carl, zweitem Sohne des verstorbenen Kaisers, übergegangen. Durch freiwillige Zustimmung des hohen Erbnehmers sind jedoch die vorzüglicheren Gewächse in die ohnehin schon wahrhaft Kaiserlich ausgestatteten Gärten zu Schönbrunn übertragen worden, und die dadurch verfügbar gewordenen Gebäude auf der Landstraße sollen zur Aufnahme der zahlreichen Sammlung naturhistorischer Gegenstände aus Brasilien bestimmt werden, deren Anordnung der Custos des K. K. Naturalienkabinettes, Herr Natterer, welcher seit dem Jahre 1817 Brasilien nach allen Richtungen durchwanderte, und auf seiner Rückreise begriffen, bereits in London eintraf, übernehmen wird. — Die vor Kurzem gestorbene junge Königin von Neapel hatte die Absicht, an ihrem erstgeborenen Sohne die mütterliche Liebe auch durch eigene Ernährung des Säuglings zu beweisen. Bei dem Umstande, daß die natürlichen Anlagen der hohen Verblichenen einiges zu wünschen übrig ließen, glaubte man durch einen gesteigerten Ernährungsprozeß nachzuhelfen; allein die ohnedieß geschwächten Naturkräfte hatten dadurch eine Richtung genommen, welche jene betrübende Catastrophe herbeiführte.

Aus Ungarn, 15. Febr. (Privatmittheilung.) Die Sitzungen der zweiten Landtafel haben im Laufe der vorigen Woche wieder mehre Nuntien an die Magnaten zu Stand gebracht, welche aber zu keiner Vereinigung führen dürften. Die Magnaten haben sich über die Bekeser Angelenheiten und die sogenannte Redefreiheit zu sehr ausgesprochen, als daß eine Uebereinstimmung zu erzielen wäre. Während der Abwesenheit des Erzherzog Palatinus in Wien traten die Magnaten nicht zusammen. Dem Vernehmen nach finden alldort Conferenzen über die Angelegenheiten Ungarns und Siebenbürgens statt, denen beide Erzherzoge Palatinus und Ferdinand d'Este abwechselnd beiwohnen.

Aus Siebenbürgen, 9. Febr. (Privatmittheilung.) Wir haben jetzt die Gewißheit erhalten, daß S. M. der Kaiser und König den ausgesprochenen Wünschen und Bitten unserer General-Congregationen gemäß einen neuen Landtag und zwar, wie es aufs bestimmteste heißt, auf den 1. Mai d. J. einberufen habe. Man erwartet das diesfällige Königl. Patent unverzüglich, dagegen dürfte sich die Rückkehr des Erzherzogs Ferdinand d'Este noch einige Zeit verzögern, ja man glaubt, sie dürfte erst nach Ostern oder zu Eröffnung des Landtags stattfinden. — Wir haben fortwährend einen sehr strengen Winter.

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 12. Febr. (Nachtrag.) Herr **Hume** beantragte die Vorlegung eines Verzeichnisses der Offiziere jedes Ranges, die, ohne der kriegsrechtlichen Untersuchung unterworfen zu sein, aus der Armee-Liste ohne Angabe des Grundes gestrichen worden, nebst ihren Namen und der Beschaffenheit ihrer verschiedenen Vergehen. Wenn dieser Antrag bewilligt würde, sagte er, dann würde er, falls der Herzog von Cumberland auch ferner noch den von dem Oberbefehlshaber der Armee mit Bezug auf die Orangisten-Logen erlassenen Befehlen nachzukommen sich weigere, darauf antragen müssen, daß das Haus untersuche, **inwieweit der Oberbefehlshaber Lord Hill seine Pflicht gethan habe**, da er nicht für die gehörige Vollziehung seiner Befehle gesorgt, die dem Herzoge, als Obersten eines Regiments, doch mitgetheilt worden sein müßten, und er werde dann die Frage so stellen, **wer eigentlich der Oberbefelshaber in diesen Königreichen sei.** Lord **Howick**, der Kriegs-Secretair, sagte, er habe nicht sowohl gegen den Antrag, als gegen die Form desselben Einwendungen zu machen, da es sehr gehässig sei, die Namen von Individuen, die wegen unrühmlicher Ursachen entlassen worden, vor die Augen des Publikums zu ziehen. (Hört, hört!) Herr **Hume** änderte also seine Motion dahin, daß er bloß „**einen Nachweis über die Zahl der seit dem Jahre 1815 ohne ihre Einwilligung aus der Armee-Liste gestrichenen auf Halbsold stehenden Offiziere**" verlangte, in welcher Form der Antrag **genehmigt** wurde. Es entspann sich hierauf eine lebhafte Debatte über die **Eisenbahnen**, indem Herr D. W. **Harvey**, der über das gewaltige Ueberhandnehmen dieses Spekulationszweiges in England klagte, darauf antrug, daß eine besondere Prüfungs-Kommission ernannt werden sollte, um alle Gesuche um Erlaubniß zur Anlegung von Eisenbahnen, die 7 Englische Meilen von der Hauptstadt endigten, zu untersuchen, weil besonders in London die Sache gar zu weit getrieben werde, und der größte Theil dieser Projekte hier nicht in der Sorge für den öffentlichen Nutzen, sondern nur in dem Wunsche von Spekulanten, die ein überflüssiges Kapital hätten, das sie nicht anders unterzubringen wüßten, seinen Ursprung habe. Auf Vorstellungen Sir R. **Peels** und des Lord J. **Russell** nahm Herr **Harvey** seinen Antrag zurück. Lord **Russell** setzte dem Hause nun seinen Plan in Betreff der Registrirung der Geburten, Trauungen und Todesfälle, und in Betreff der Heirathen der Dissenters auseinander. Die erstere dieser Maßregeln trägt einen bloßen Civilcharakter, und es ist dabei dieselbe Maschinerie, wie bei der im vorigen Jahre durchgegangenen Armenbill, zu Grunde gelegt. Die Kommissarien, denen die Ausführung der Maßregel übertragen ist, sollen unter den ihnen untergebenen Beamten in jedem Distrikt einen Registrator ernennen, dem wieder Gehülfen zur Seite stehen sollen. Es soll Distrikts-Registrature

und eine Ober-Registratur in London geben, welcher letzteren von allen Registraturen der einzelnen Bezirke ein Duplikat einzusenden sein würde. Sir R. Peel fand im Wesentlichen wenig Unterschied in den Vorschlägen des Lord Russell und in denen, welche er selbst im vorigen Jahre über diese Gegenstände dem Hause gemacht, und sagte, er würde sich denselben nicht widersetzen, nur frage es sich, ob die Dissenters damit zufrieden sein würden. Herr O'Connell hatte auch nichts an der auf die Trauungen der Dissenters bezüglichen Maßregel, wie der Minister sie vorgeschlagen, auszusetzen, nur hoffte er, daß sie auch auf die Katholiken ausgedehnt werden würde, worauf Lord J. Russell erklärte, die Bestimmungen der Bill seien allerdings auch auf die Katholiken in England und Wales berechnet. (Hört!) Der Minister erhielt sodann von dem Hause die Erlaubniß, die Bills einbringen zu dürfen.

Sitzung vom 15. Febr. Herr Pease überreichte eine Bittschrift von seinen Konstituenten, worin diese sich darüber beschweren, daß Friedensrichter einem Drucker mit einer Geldstrafe von 20 Pfd. Sterling gedroht und ihm wirklich eine Buße von 5 Pfd. auferlegt hätten, weil derselbe einen Bericht über die Vorfälle zu Rathcormac, wo bekanntlich bei der Zehnten-Eintreibung einige widerspenstige Personen von dem Militair erschossen worden waren, aus den Zeitungen besonders abgedruckt und verbreitet habe. Herr Hume, Herr O'Connell und Andere unterstützten die Petition und drangen auf Abänderung des diesfälligen Gesetzes. Herr Ewart überreichte eine Petition aus Kalkutta, worin um Gleichstellung des Zolls von Ostindischen und Westindischen Zucker gebeten wurde. Hr. Roebuck stellte einen Antrag auf eine Untersuchung der Kanadischen Regierungs-Angelegenheiten, nahm ihn aber auf Ersuchen der Minister wieder zurück und trat dagegen mit einem anderen auf Untersuchung der Rechtspflege hervor.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. (Privatmittheilung.) Die meisten Zeitungen beschäftigen sich heute mit der Stimmung Fieschi's und seiner Mitschuldigen. Der schwarze Schleier, mit dem Fieschi's Kopf bedeckt werden soll, scheint die Einbildungskraft des corsikanischen Bravo's erschreckt zu haben. Ein scharfer Beobachter versicherte, nach dem Eindrucke, den die Sentenz auf ihn machte, müsse man annehmen, daß er doch nicht an ein Todesurtheil geglaubt habe. Morey hat durch kein einzig Wort, durch keine Miene der Festigkeit seines Charakters widersprochen, die er während des ganzen Prozesses zeigte. Er verschmähte das Gnadengesuch und blos der Gedanke an Frau und Kinder beunruhigte ihn. Boireau erstaunte über die Strenge der Gesetze, er erwartete Berücksichtigungen für die Wichtigkeit seiner Aussagen, besonders für die gegen Pepin. Unmittelbar nach der Vorlesung des Urtheils wurden den vier Verurtheilten die Zwangsjacken (camisoles de force) angelegt; eines unserer Journale behauptet indeß, man habe Fieschi später davon befreit, um den Zustand der Wildheit zu beenden, in welchen ihn dieselbe versetzt hat. Nicht blos Nina Lassave, auch die Frau Pepin's ward in das Gefängniß gelassen, die herzzerreißende Scene unter den Gatten kann ich Ihnen nicht beschreiben. Die unglückliche Frau eilte aus dem Gefängniß, um sich zu den Füßen des General-Prokurators zu werfen; man berichtet, daß sie einen solchen Eindruck auf Herrn Martin du Nord gemacht habe, daß derselbe sogleich zum Justizminister geeilt sei, um ihn um Verwendung beim Könige zu bitten. — Gestern sagte man, die Execution würde schon heute stattfinden, heute setzt man sie erst für übermorgen an. Diese Unentschiedenheit hat in den verschiedenen Ansichten der Minister ihren Grund, von denen einige die Hinrichtung im Stillen wünschen, andere derselben den größtmöglichsten Eclat geben wollen. Die Verurtheilten werden heute nach dem Gefängniß Roquette transportirt werden, welches von nun an die Stelle von Bicêtre vertreten soll, von dort wird man sie an die Barrière du Thrône bringen, woselbst von nun an alle Hinrichtungen geschehen sollen. Eine ungeheure Menschenmenge war heute Morgen an der Barrière St. Jaques versammelt, wo man die Hinrichtung vermuthet hatte. Pepin hat Herrn Pasquier heute zu sich rufen lassen, um ihm noch wichtige Mittheilungen zu machen, derselbe begab sich sogleich des Morgens um 10 Uhr mit einem Protokollführer zu ihm und blieb mehre Stunden mit ihm eingeschlossen. Herr Vaillant, früher verantwortlicher Redacteur des Pilori, der mit Pepin früher in einiger Berührung stand, ist bereits vorgestern arretirt worden. Eben jetzt — Nachmittag um 4 Uhr, einen Moment vor dem Postschluß — versichert man, daß Herr Pasquier, in Folge der Geständnisse Pepin's, die Zusammenkunft der Pairskammer verordnet hat. Bereits haben zahlreiche Arretirungen stattgefunden. — Die Polizei ergreift Vorsichtsmaßregeln, als ob sie Versuche zur Befreiung der Verurtheilten fürchtete, indeß rechtfertigt nichts diese Befürchtungen.

** Fieschi.

(Erster Artikel.)

Es verdient Beachtung, daß man in Paris im Ganzen so geringe Theilnahme an den drei zum Tode Verurtheilten spürt. Als die Pairskammer am 15ten, Abends um 10 Uhr, in geheimer Sitzung versammelt war, um über Leben und Tod zu entscheiden, sahen — wie uns unser Pariser Correspondent schreibt — die wachthabenden Posten, so wie das herbeigeströmte, vor Neugierde kaum athmende Volk, Equipagen heranrollen, im Hofe des Luxemburger Palastes anhalten und schön gekleidete, glänzend kostumirte Damen aussteigen. Die Herzogin Decazes hatte nämlich diesen Abend ihren gewöhnlichen Empfangstag abzusagen vergessen, was selbst die Minister niemals unterlassen, wenn wichtige Dinge vorgehn. Wie ein Lauffeuer ging es durch den gedrängten Haufen: „im Augenblicke, wo es sich um drei Menschenleben handelt, wird in dem Gerichtspalaste getanzt, gehüpft und gespielt.“ — Die moralischen Betrachtungen, welche die französischen Blätter bei dem ganzen furchtbaren Ereigniß und bei den Verhandlungen über jenes Verbrechen anstellen, haben zum Theil schon wieder zu neuen Prozessen Veranlassung gegeben. Wenn es politische Verbrechen giebt, welche einen krankhaften politischen Zustand voraussetzen lassen, so gehört das in Rede stehende gewiß dazu. Als im englischen Parlamente ein Vertheidiger des Sklavenhandels die Nichtswürdigkeit der Sklaven und ihre ewigen Empörungen schilderte, rief der geistreiche Fox in seiner leidenschaftlichen und schneidenden Weise: „Ja, erst zwingt Ihr sie, Narren zu werden, und dann beschwert Ihr Euch, daß sie es sind!“ Daß es besser ist, Verbrechen vorzubeugen, als zu bestrafen, daß nicht dies sondern jenes der Zweck, das Hauptaugenmerk jeder guten Regierung sein müsse, scheint man indeß erst in der allerneusten Zeit in Frankreich begriffen zu haben. Deshalb helfen der Regierung nicht jene 100,000 Mann, die sie am 28sten Juli zur Disposition hatte, nicht 10,000 Gensd'armen, 400,000 National-Garden

* *

und 25,000 Polizei-Offizianten. Man hatte seit lange zu den Leidenschaften des Volkes gesprochen, und eben dadurch die Gefahr erregt und hervorgerufen. Während einer langen Reihe von Jahren hat man von der Gerechtigkeit der Revolution gesprochen, ihren Triumph glorwürdig gefeier, das Recht der Selbsthülfe gegen Gesetze und Obrigkeit gepredigt, die Empörung zu einem Grundsatz gemacht. Hat man doch noch kürzlich das Monument vernichtet, welches dem Nachfolger Louvets das Blut eines Fürsten zeigte und ihn davor warnte! Preist nicht die Gesellschaft der Menschenrechte Marat und Robespierre! Nicht blos Ravaillac, Louvet und Fieschi sind die Helden dieser Gesellschaft; auch Staatsmänner Frankreichs haben zur Zeit, als sie einer der Regierung gehässigen Opposition angehörten, die Insurrektion als eine heilige Pflicht bezeichnet, die Römertugenden der beiden Brutus vergrößert und den Mord hervorgerufen. Aber die Mörder Cäsars waren verständiger, sie vergötterten ihn, um in Ruhe die Erben seiner Macht zu werden, mußten aber doch erfahren, daß wer Drachenzähne säet, keine gute Saat zu erwarten hat. In dieser Verkehrtheit der Ideen zeigte Fieschi nur Consequenz, er war sich selbst Deputirter, Pair, Minister, souveraines Volk, und seine Maschine nichts als der Krieg eines Volks gegen das andere! Der Wille hat ihm nicht gefehlt, eine ganze Bevölkerung zu vernichten, er gehörte zu den Menschen, die die Welt an allen vier Ecken entzünden möchten, um einer Ansicht willen, eines persönlichen Gefühls der Rache oder der Dankbarkeit wegen, und doch ist diese letzte Empfindung, allenfalls mit der der Reue, die einzige, durch welche er mit der Menschheit noch zusammenhängt. Und doch konnte nicht nur sein Vertheidiger von ihm sagen: er (Fieschi) sei ein Mann, dem nichts als eine andere Richtung gefehlt hätte, um Marschall von Frankreich zu werden, eine Ansicht, die um so beifälliger aufgenommen ward, als der Mörder vielen wie ein Held erschien. Auch er und seine Mitschuldigen gehörten der Partei der Revolution an, Morey und Pepin trugen die Dekoration, die für die Juli Tage gestiftet ward.

(Zweiter Artikel.)

Das große Schauspiel vor dem Pairshofe zu Paris, welchem unsre Leser seit ein Paar Wochen beigewohnt haben, hat mit einer erschütternden Katastrophe geendet. Fieschi, Morey und Pepin sind am 19. Febr. früh 8 Uhr guillotinirt worden. Noch fehlen uns die Nachrichten über die genauern Umstände, dennoch ist der Eindruck, welchen die Schlußscene hervorbringt, in einem schneidenden Contraste mit der leichtfertigen Stimmung, die während der Debatten herrschte, und die wohl geeignet war, auch den Leser in das Spiel interessanter Unterhaltung zu ziehen, ohne ihn immer mit dem fürchterlichen Ernste des Gegenstandes zu berühren.

Man wird noch immer versucht, obgleich das Attentat vom 28. Juli nunmehro de jure als eine vereinzelte That festgestellt ist, dasselbe dennoch als Ergebniß eines moralischen Complotts anzusehen, wenn eine streng juristische Cohäsion desselben mit gewissen Gesellschaften, republikanischen oder legitimistischen, auch nicht nachgewiesen worden ist. Noch jetzt sagen die neusten Nachrichten, Pepin habe in den letzten Tagen seines Lebens beschwerende Umstände gegen mehrere Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte angezeigt; dagegen bieten die republikanischen Blätter alle Kräfte auf, um die Anhänger der letzten Dynastie zu verdächtigen. Sie meinen, es sei Nichts beziehungsreicher und bewundernswürdiger, als die wirklich infernalische Schlauheit derselben, mit welcher sie hinter den Coulissen standen und die vorgeschobenen Puppen leiteten. Es gehöre schon ein großer Takt dazu, einen Charakter wie Fieschi herauszufinden! Die Legitimisten benehmen sich besonnener, und es genügt ihnen, darauf hinzudeuten: daß die Flucht der April-Gefangenen und das Juli-Attentat in der innigsten Verbindung ständen. Doch wenn man auch von allen diesen Verschuldigungen abstrahirt, so ist das Band der moralischen Verworfenheit, aus einer gewissen stoischen Ruhe und pantheistischen Philosophie gewoben, welches eine gewisse Klasse von Menschen unter einander verbindet, fest genug, um Fieschi's Verbrechen nicht als eine ganz isolirte Erscheinung zu betrachten. — Man erschrickt über diesen Charakter, in welchem sich Eitelkeit bis zur weibischen Koketterie, Ehrenhaftigkeit bei Mordlust*), Verwegenheit, viehische Leidenschaften, Vaterlandsliebe, spekulatives Talent und zerfressender Scharfsinn auf eine die Menschheit ironisirende Weise ausgeprägt haben. Es mag dabei die natürliche Anlage des Corsen nicht ohne Einfluß gewesen sein.**) Wenn die raffinirteste Bosheit auf einen so naturkräftigen Stamm ihre Sprößlinge pfropft, so können aus der reifen Frucht nur die vernichtenden Geschoße eines Basiliskenauges hervorblicken.

Fieschis Verbrechen ist fürchterlich, die Anklageakte enthält die erwiesenen Anklagen: a) wegen Attentats auf das Leben des Königs und das der Glieder der Königl. Familie; b) wegen der freiwilligen, vorbedachten, aus einem Hinterhalt bewirkten Tödtung (homicide) des Marschalls Herzog von Treviso, des Generals Lachasse de Verigny, des Obersten Raffe, des Grafen Villate, des Oberstlieutenants Rieussec, dann dreizehn anderer Personen, worunter vier Frauen; c) wegen des Versuchs zur Tödtung von ein und zwanzig Individuen, die bei der Explosion verwundet wurden. Diese Unthaten alle vollbrachte ein einzelner Mensch in einem Augenblick, als die Nation ihr neuestes Fest begehen sollte, um nicht nur Frankreich, um ganz Europa in Verwirrung zu stürzen. Der Prozeß wurde mit vieler Vorsicht und großer Zögerung geführt, es galt nicht blos die Entdeckung der Urheber eines grausenhaften Verbrechens, eines Plans zum Königsmord durch Blutbad, es galt auch die Herstellung der öffentlichen Sicherheit. Zwei Sitzungen reichten hin, das Verfahren gegen den Mörder des Herzogs von Berry zu Ende zu bringen; in dem Verfahren gegen Fieschi haben siebenzehn Sitzungen des Pairshofes stattgefunden. Sie waren wohl vorbereitet, und die größte Sorgfalt schien eben darin zu bestehen, nicht allzusorgfältig auf Nebensachen, die vielleicht eine Hauptsache hätten werden können, zu sehen. Nina Lassave, die der Mitwissenschaft an dem Komplotte mindestens eben so verdächtig erscheint, als Boireau und Bescher, wird nicht einmal der Prozeß gemacht. Die Untersuchungen durften nicht zu sehr ausgedehnt, und namentlich nicht gegen einzelne Parteien gerichtet werden. Mit diesem Prozesse hat Louis Philipp alle Pateien niedergeschmettert und Fieschi hat vielleicht nicht Unrecht, wenn er sagt, daß seine blutige That die Revolution auf 10, vielleicht auf 20 Jahre entfernt habe, und daß

*) Man wendet auf Fieschi sehr passend die Worte aus Pfeffels Sinngedichte an: — „Ich bin ein Mann von Ehre, und höchstens nur ein Bösewicht.“

**) Wir haben unter den heutigen Miscellen eine Schilderung der Insel Corsika und ihrer Bewohner aufgenommen, auf welche wir hier hindeuten.

sein großes Verbrechen allen Parteien den letzten Streich versetzte. Louis Philipps Macht erscheint jetzt befestigter als je, seine Energie muß dem monarchischen Princip auch unter den Ungläubigen neue Anhänger verschaffen. Man will bemerkt haben, daß während der Untersuchung durch mancherlei Mittel auf Fieschi's Erklärungen gewirkt worden sei, und daß man die blutigen Elemente, welche die letzte Epoche Frankreichs bezeichnen, auch hierin zu versöhnen suchte. Fieschi mag schwerlich mehr gewußt haben, als zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist, allein wer darf einem so ausgebildeten Banditen, welchem politische Schwärmerei obenein nicht fremd ist, nicht das Aergste zutrauen? Pepin und Morey, gegen die vielfache Verdachtsgründe sprechen, sterben nur durch die Aussage Fieschi's, Boireau ist durch Morey's Aussage vom Tode gerettet. Nach deutschen Rechtsbegriffen zweifeln wir, ob irgend ein Richter auf die vorliegenden Verhandlungen vor dem Pairshofe ein Urtheil gegen die durch Fieschi Angeklagten begründen würde. Doch der Gerichtshof der Pairs urtheilt als Geschwornen-Gericht nach dem Eindruck, den der ganze Gang der Untersuchung auf die Mitglieder macht, und Richter, die nicht nach objektiven Beweisgründen, sondern nach dem subjektiven Eindrucke das Urtheil sprechen, können Morey und Pepin so wenig freisprechen als Fieschi.

Doch der Prozeß hat geendet und mit ihm zählen wir eine entsetzliche Erinnerung mehr an die Juli-Feste in Paris. Dem unpartheiischen Beobachter darf sich daher wohl die Betrachtung aufdringen, daß dieses Fest im Jahre 1835 zum letztenmale möge gefeiert worden sein. Es dürften sich diese Tage besser zu einem Fest religiöser Trauer eignen, welches durch Sühne und Opfer ernstlich begangen würde, und nicht durch Paraden, durch Klettern und Wurstgreifen auf der Stätte, wo tausende von Bürgern aller Farben fielen.

Bordeaux, 12. Febr. An der Börse hierselbst sprach man heut von einer wichtigen Nachricht. Das Haus Sanlot-Baguenoult soll alle Fonds zur Unternehmung des sogenannten Seiten-Kanals beisammen haben und der Bau daher mit nächstem Frühjahr beginnen.

Toulon, 12. Febr. (Privatmittheilung.) Eine so eben eingetroffene telegraphische Depesche bringt den Befehl, drei Kriegsschiffe: la Ville de Marseille, le Nestor und den Scipion, so wie die Fregatte Iphigenia bereit zu halten. Die Fregatte Galatee, so wie der Montebello haben ebenfalls zu einer unmittelbaren Bestimmung Ordre erhalten. Als Ursache dieser schleunigen Rüstungen wird angegeben, daß die russische Seemacht ernstlich Miene mache, ins mittelländische Meer vorzudringen, und daß die französische Flotte mit dem englischen Geschwader diesem Vorhaben kräftigen Widerstand entgegenstellen wolle. (?) In Archangel, Riga und Sepastopol wimmelt es von Segeln, die bereit sind, ins Meer zu stoßen. (?) Außer den großen Fahrzeugen werden auch kleinere auf den Kriegsfuß gesetzt. Die Mannschaft ist bereits auf den zum Absegeln bestimmten Schiffen. — Die Seerekruten werden stark geübt. — Gestern ist das Dampfboot Castor nach Civita Vecchia abgegangen, es hat Hrn. Artaud, unsern Bevollmächtigten am römischen Hofe, an Bord.

Italien.

Rom, 7. Febr. In dem geheimen Consistorium vom 1. Febr., wo mehre Kardinäle und Bischöfe ernannt wurden (s. N. 42 unsr. Ztg.), hielt der Papst Gregor XVI. eine lateinische Rede. (Allocutio.) Hier folgt eine wörtliche Uebersetzung derselben: „Ehrwürdige Brüder! Schon beginnt das sechste Jahr, seitdem Wir, wenn gleich ohne Unser Verdienst, durch den unerforschlichen Rathschluß Gottes auf diesen Stuhl des heil. Petrus erhoben worden sind; möchten Wir aber jene Glückwünsche, die Ihr an dem Jahrestage Unserer Stuhlbesteigung mit der Euch angebornen Freundlichkeit der Sitte gemäß darbringen werdet, doch mit der Seelenfreude entgegennehmen können, welche dem Ausdruck Eurer derartigen Gesinnungen gegen Uns entspräche! Aber ach, wie unglücklich und Unsern Wünschen entgegengesetzt ist der Zustand der Zeiten! Denn die Uebel, welche gleich bei dem Anbeginne Unseres Pontifikats die Kirche heimgesucht hatten, finden Wir nicht nur in keiner Hinsicht vermindert, sondern auch dergestalt von Tag zu Tag vermehret, daß sie Uns selbst inmitten der Glückwünschungen den Schmerz, von dem Wir verzehrt werden, nicht einhalten lassen. Um Anderes inzwischen zu geschweigen, so wisset Ihr, ehrwürdige Brüder, wie es im Königreiche Portugal um die Angelegenheiten der Kirche steht, da Wir über die derselben zugefügten Unbilden und die gegen die geheiligte Gewalt und Freiheit derselben verübten Unthaten (facinora) in Eurer Versammlung ein- und abermal bitterste Klage geführt haben. O über dieses allerhärteste Verfahren, ganz unwürdig jenes Volkes, das sich sonst rühmte Königen zu gehorchen, die durch den Ehrennamen der allergetreuesten ausgezeichnet waren! Nach Unsern wiederholten Vorstellungen und Ermahnungen, nach so vielen und so großen von Uns gegebenen Beweisen von Langmuth, ist man weder von den schändlichsten Wagnissen (ab ausis flagitiosissimis) wider die Kirche und ihre ehrwürdige Rechte abgestanden, noch ist der durch das schlechte Beispiel der ganzen katholischen Welt zugefügte Schaden einigermaßen gutgemacht worden; ja gleichsam als eine Anhäufung der Verstocktheit ist noch dieses hinzugekommen, daß die höchst traurige Spaltung, welche durch die Feinde der Kirche und der Religion herbeigeführt worden war, nun auf noch schamlosere Weise unterhalten wird, indem man die Genossen solcher Gottlosigkeit in das Regiment der Kirchen eingeschoben hat, deren mancher in Tollkühnheit und Verbrechen so weit gegangen ist, daß er, eine Machtvollkommenheit heuchelnd, deren er ganz und gar entbehrte, die Gemeinschaft mit diesem apostolischen Stuhle bei Strafe des Anathems den Gläubigen untersagte. Ihr seht vollkommen ein, wie sehr dieses den schon so lange in Unserm Gemüthe haftenden Schmerz verschärfen, und Uns in dem schon lange gefaßten Entschlusse bestärken muß, solchen Uebeln, wie die Pflicht des apostolischen Hirtenamts und die Uns von Gott übertragene Gewalt es erheischen, nach Unsern Kräften zu begegnen. Doch nicht auf diese Gränzen beschränken sich die Ursachen Unseres Schmerzes, und Ihr selbst, ehrwürdige Väter, die Ihr einen Theil Unserer Sorge zu tragen berufen seid, erkennet wohl, daß Uns, die Wir jenen Zustand mit tiefstem Herzenskummer beklagen, noch von anderer Seite her höchst ernste Ursache gegeben ist, Thränen mit Thränen zu vereinigen. Denn wem könnte es verborgen sein, was für Trübsal Christi Kirche betroffen hat durch jene Wirren, welche die vordem durch Religion und Treue gegen diesen apostolischen Stuhl ausgezeichneten hispanischen Reiche auf das jammervollste erschüttern? Zwar haben Wir, da dorten ein Kampf um die höchste Gewalt entbrannt ist, nach der Gewohnheit und dem Grundsatz Unserer Vorfahren, Uns hiebei den Vorsatz gefaßt, den Rechten weder des einen noch des andern Theils das Mindeste in den

Weg zu legen; da Uns aber zugleich die Friedensliebe und die Sorge für die in jenem weiten Reiche lebenden Gläubigen antreibt, so legten Wir, während Wir den von Uns gefaßten Vorsatz vor den Betheiligten offen verkündigten, zugleich auch Unsern Willen dar, daß der Stand des gegenseitigen Verkehrs, wie er damals war, erhalten werden möchte. Da man Unserm Wunsche jedoch nur unter Bedingungungen willfahren wollte, die Unserm übrigens als höchst billig anerkannten Vorschlage geradezu entgegen waren, so schlugen Wir weiter vor, den ehrwürdigen Bruder Aloysius Bischof von Nicäa, den ernannten Nachfolger Unseres geliebten Sohnes Franciscus, Kardinals und Bischofs von Jesi, der in seinen Sprengel abzureisen im Begriffe stand, als Delegaten des apostolischen Sitzes in der Art zuzulassen, daß er, mit gänzlicher Aussetzung aller politischen Geschäfte, blos die geistlichen zu besorgen habe. Aber auch diesem Unserm Willen setzte man Bedingungen entgegen, die dem Ansehen nach zwar verschieden, in der Sache selbst aber von jenen früheren nicht verschieden waren, und dahin abzweckten, Uns selbst von Unserm gefaßten Vorsatz abzubringen. So geschah es, daß die Anwesenheit desjenigen, den Wir als den Stellvertreter Unserer Person gesandt hatten, in dem spanischen Reiche sich als ganz eitel und unnütz erwies. Noch mehr, diese Anwesenheit würde im Fortgange der Zeit sogar zur Unehre des heiligen Stuhls und zum Schaden der Religion ausgefallen sein. Bei der Verwirrung der dortigen Kirchenangelegenheiten fing man nehmlich an dasjenige zu beschließen und zu verordnen, was die Rechte der Kirche verletzte, ihre Güter plünderte, ihre Diener mißhandelte und auf baare Verachtung der Autorität des apostolischen Stuhles selbst hinauslief. Von dieser Art sind allerdings die Gesetze, wodurch man die Büchercensur den Bischöfen großentheils entzogen und die Berufung von ihrem Ausspruch an ein weltliches Tribunal gestattet, ferner eine Kommission niedergesetzt hat, um die Norm zu einer allgemeinen Kirchenreform zu entwerfen; dann jenes Gesetz, wodurch zuerst die Aufnahme von Novizen in die geistlichen Orden verboten, und bald darauf die allermeisten Klöster aufgehoben und ihre Güter dem Aerar zugeschlagen wurden, wobei man die Mönche entweder ihren geistlichen Vorgesetzten entzog oder sie in das Säculum hinausstieß. Dazu kommen dann noch die gewaltsame Entfernung der Seelenhirten von ihren Diöcesen, die Vertreibung der Pfarrer, die grausame Unterdrückung des gesammten Klerus, wobei die Rechte einer geheiligten Immunität ganz und gar verachtet und sogar den Bischöfen untersagt wurde, fortan Kleriker zu den heiligen Stellen aus freier Machtvollkommenheit zu befördern. Und all dieses wahrhaft Scheußlichste und nie genug zu Mißbilligende geschah kecklich unter den Augen eben dieses Erzbischofs von Nicäa, ohne daß ihm jedoch erlaubt worden wäre, durch pflichtgemäße Beschwerde die Sache der Kirche und dieses heiligen Stuhles zu schützen, zum großen Aergerniß für alle Guten, welche aus seinem Stillschweigen wo nicht auf eine Nachsicht, doch auf ein ruhiges Geschehenlassen von Seiten des heiligen Stuhles schließen konnten. Deswegen also, da es mit der Heiligkeit Unseres apostolischen Amtes allzu unverträglich gewesen wäre eine solche Schmach für die Kirche länger zu dulden, befahlen Wir demselben ehrwürdigen Bruder Spaniens Gränzen zu verlassen, wie dies denn auch vor wenigen Monaten geschehen ist. Uebrigens die Pflicht Unseres Amtes der Wichtigkeit der Sache gemäß erfüllend, trugen wir kein Bedenken zu wiederholten Malen gegen die der Kirche und die diesem Stuhle des heil. Petrus zugefügten Unbilden zu reklamiren und Uns bei denjenigen darüber zu beklagen, von denen Abhülfe zu erwarten stand. Gleichwohl, mit Schmerzen sagen wir es und mit Widerstreben, der apostolischen Stimme Klageruf und Jammergeschrei hat nichts gefrommt. Wir beschlossen demnach bei Gelegenheit Eurer heutigen Versammlung Euch die ganze Sache kund zu thun, damit Jeder wisse, daß Wir die erwähnten Beschlüsse, die mit solcher Verachtung gegen die kirchliche Gewalt und diesen heiligen Stuhl, und mit so großem Schaden für die Religion ertheilten worden sind, höflichst mißbilligen und für null und nichtig erklären. Unterdessen aber, nun die feierliche Erinnerung jenes heiligen Tages wiederkehrt, an welchem die jungfräuliche Gottesmutter den Tempel betrat, um dem himmlischen Vater den eingebornen Sohn, den Engel des Testaments, den so lange Zeit auf Erden erharrten Friedenskönig zu weihen, so ermahnen Wir Euch, so viele Ihr hier seid als theilnehmende Zeugen Unseres Schmerzes, mit Eifer, daß Ihr jener Gottesmutter in gemeinsamem Gebete mit Uns Euch demüthig nahend, sie um ihre Hülfe anflehet in diesen Drangsalen der Kirche, damit durch sie, die Zerstörerin aller Ketzereien, die Meinungsspaltungen gehoben, die Wirren geschlichtet, Ruhe und Frieden zurückgeführt werden mögen, und dann die Tochter Sion ablege das schmutzige Trauergewand und anthue das Kleid der Freude."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Jan. Von Seite der Oesterreichischen Regierung ist ein Bergbeamter in Konstantinopel eingetroffen, welcher auf Ersuchen der Pforte den freilich für Eine Person unermeßlichen Auftrag hat, die Bergwerke in der Türkei zu untersuchen, um die Mittel zu ihrer bestmöglichen Benutzung und Vermehrung anzugeben. Bekanntlich ist der Bergbau im Orient unglaublich vernachlässigt, obgleich in den Gebirgen sowohl der Europäischen als der Asiatischen Türkei edle Metalle im Ueberfluß vorhanden zu sein scheinen, und zu ihrer Ausbeutung nur geübter Hände bedürfen. Die Mission dieses Sachkundigen, Herrn Pauliny's, kann also für die Pforte von größter Wichtigkeit werden.

Miszellen.

Breslau. Zur nähern Nachricht über die Menge von Arbeitern, die sich in den letzten Tagen auf dem Blücher-Platz versammelt hatten, möge dienen, daß dieselben zum Theil auf mehre Jahre für eine bei der Festung Modlin (4 Meilen hinter Warschau) neu zu errichtende große Ziegelei, welche jährlich 10 Millionen Ziegeln zu liefern contrahirt hat, engagirt worden sind. Bei dem großen Mangel an einträglicher Arbeit ist dies Ereigniß für Breslau und die Umgegend nicht ohne Bedeutung, und wäre nur zu wünschen, daß auch in Breslau noch manche Arbeitsquelle eröffnet würde. Es giebt noch so viel angenehme mit Nutzen zu bebauende Plätze außerhalb der Stadt, auf welche mancher Kapitalist zum gleichzeitigen Nutzen seiner Mitbürger seine Speculation richten könnte.

Wien, 20. Febr. (Privatmitth.) Der K. K. Hofschauspieler Koberwein, der älteste unter den Wiener Regisseuren, hatte vor Kurzem sein vierzigstes Dienstjahr zurückgelegt. Am 17. d. M. veranstaltete er in dem Gasthofe zum römischen Kaiser ein Gastmahl und lud dazu nicht nur sämmtliche Mitglieder des Hofburgtheaters, sondern auch mehre theils verwandte, theils mit den Ausgezeichneteren in Berührung stehende Personen ein. Der Senior der 3 Regisseure, (nach Koberwein) Herr Korn, übernahm es, den Gefeierten auf eine den Verhältnissen angemessene Weise in seiner Wohnung abzuholen und nach dem Gasthofe in die Mitte der bereits versammelten Ge-

sellschaft zu geleiten. Bei dem Eintritte in einen Nebensaal empfing ihn die K. K. Hofschauspielerin Frau von Weissenthurn mit einem würdigen Prologe, worauf man unter allseitigen glückwünschenden Begrüßungen zur Tafel von mehr als 70 Gedecken sich verfügte. Den Beschluß der Feier machten mehre von dem K. K. Hofschauspieler Herrn Anschütz angegebene Toaste, wobei man auch jener ausgezeichneten Mitglieder gedachte, welche bereits in eine bessere Welt dahin gegangen waren.

Frankfurt. Wie wir hören — sagt der Phönix — will der großherzogl. hessische Vokalmusik-Direktor, Hr. Markwort aus Darmstadt, nächstens hier in Frankfurt eine Vorlesung über „Mimik und mimische Interpunktion" halten. Hr. Markwort hat die Absicht, die Mimik zu Wissenschaft zu erheben, und ihr durch eine eigene Interpunktion eine eben solche Stütze und Controlle zu geben, wie die Musik an der Notenschrift besitzt.

Von der Insel Corsika, dem Vaterlande Fieschi's, und den Bewohnern derselben, enthält eine auswärtige Zeitschrift folgende Schilderung: „Corsika, nach Sicilien und Sardinien die größte der zu Italien gerechneten Inseln, mit 200,000 Einwohnern auf 178 Geviertmeilen, erhebt sich wie ein Fels aus dem mittelländischen Meer und ragt mit seinen schneebedeckten Bergspitzen bis in die Wolkenregion. Hohe Fichtenwälder, Sturzbäche, tiefe Thäler durchwogend, Züge großartiger Alpennatur — würden den Reisenden an die Schweiz erinnern, zeigten nicht Orangen-, Oliven-, Granatenbäume und Myrthengebüsche ein von der Sonne geliebtes Land. Die fruchtbare aber unangebaute Insel ist bewohnt von einem Urstamm und den Nachkommen verschiedenartiger Bevölkerungen, die sich hier im Wechsel der Zeiten angesiedelt und gemischt. — Nach Carthagern und Römern kamen auch Sarazenen nach Corsika, lange ihre Herrschaft behauptend. Ihr wildes Blut macht sich noch heute in manchem Corsen bemerklich. Die Corsen vereinigen den Charakter der Inselbewohner mit dem der Bergvölker, das selbstische Gefühl der Sonderung und Eigenart mit dem freien Sinnekraftwirkender Natur. Ein rauher Bergrücken durchzieht die ganze Länge der Insel von Norden nach Süden; ein anderer scheidet von Nordwesten nach Südosten zwei ungleiche Theile, zwischen welchen nur wenige Verbindungen offen sind. Den Zugang wehren tiefe Wälder und grause Felsschluchten. Diese Beschaffenheit des Bodens nährt den Geist der Unabhängigkeit seiner Bewohner. Zu allen Zeiten galten die Corsen für wild, hartnäckig, grausam, gewaltthätig, aber auch für tapfer, mäßig und enthaltsam. Nachsüchtig bis zu schrecklicher Ausartung, übten sie blutige Vergeltung bis ins siebente Glied; dadurch in zahllose Feindschaften zerrissen, erschlugen sie sich untereinander, wenn nicht größerer Haß gegen fremde Unterdrückung (besonders der Genueser) sie in leidenschaftlicher Vaterlandsliebe zusammenhielt. — Beim ersten Anblick des Landes erkennt man ein streng katholisches Volk; plumpgeschnitzte Kreuze erheben sich nicht nur beim Eingang in die Dörfer, sondern auf allen Verzweigungen der Wege; sie leiten den Reisenden und verjagen die bösen Geister. Auf den Anhöhen, die meist mit ungeheuern Kastanienbäumen bepflanzt sind, sieht man von weitem mahlerische Glockenthürme von Einsiedeleien, wo sich fromme Priester aufhallten, des Gottesdienstes zu warten. Die Kirchen stehen meist isolirt auf Hügeln; nicht der Zufall hat die Lage bestimmt; sie sollen in der Entfernung erblickt werden, als Zufluchtsorte für Proscribirte, die nicht wagen, sich den Wohnungen der Menschen zu nähern. Wenn irgendwo die Verehrung der heiligen Jungfrau an Anbetung gränzt, so gewiß am meisten auf Corsika. Ueberall, in Wäldern, Gärten, Kapellen, am Ufer des Meeres, auf den Trümmern römischer Thürme, ja selbst in Bergschluchten, wohin sich selten nur ein Hirte verliert, stehen Madonnenbilder aufgerichtet. Ein Corse besinnt sich nicht, eine Beleidigung mit einem Dolchstoß zu vergelten, aber am Samstag fastet er zu Ehren der Jungfrau. Abends strecken sie ihre müden Glieder am Fuße des Madonnenbildes aus; unter dem ärmlichen Gewand tragen sie, als Talisman gegen alle Uebel, das Conterfei der Mutter mit dem Jesuskinde; unter Anrufung der Madonna fordert der ausgestoßene Flüchtling dem Hirten etwas Brod und Milch ab, denn diese außer dem Gesetz erklärten Verfehmten, würden sich ein Gewissen daraus machen, die geringste Frucht abzubrechen. Wenn sich der Tag neigt und der Räuber im Walde die Abendmette erschallen hört, bleibt er stehen, entblößt das Haupt und hält sein Gebet. Muß er sich vertheidigen gegen die ihn Verfolgenden, so schießt er nie ab, ohne vorher das Zeichen des Kreuzes gemacht zu haben. Diese Mischung von frommem Sinne und wilder Blutgier darf nicht wundern; der Corse saugt mit der Muttermilch Haß gegen den Feind; er ist umgeben von Verwandten, die im Verzeihen erlittener Beleidigungen die äußerste Feigheit erkennen; man weist ihm frühe schon Kleider, befleckt mit dem Blute der Opfer, die zu rächen er bestimmt ist; man sagt ihm, er müsse mit Gefahr seiner Freiheit und seines Lebens Vergeltung üben. Jahrhunderte haben diesen barbarischen Gebrauch geweiht, selbst die Religion konnte ihn nicht aufheben. Unter Frankreichs Herrschaft haben sich die Sitten der Corsen im Ganzen nach und nach gemildert; aber die „Vendetta" besteht noch in vielen Familien in ungeschwächter Kraft. Dagegen verläßt auch ein Corse seinen Freund weder im Leben noch im Tode; seine Freundschaft ist unzerstörbar, wie sein Haß. So lange noch ein Schimmer von Hoffnung übrig ist, beten sie für den Kranken, stellen Wallfahrten an, bringen der Madonna Gelübde, bieten Leben um Leben. Für die Gestorbenen sind sie eben so voll zarter Sorge. Die schönsten Lämmer ihrer Heerden werden hingegeben, um Seelenmessen lesen zu lassen; bei der Erndte wird ein Theil zurückgelegt für die Hingeschiedenen; diese Geschenke des frommen Hirtenvolks kommen meist wieder dem Armen, dem Reisenden, dem Fremden zu gut; ein corsisches Pfarrhaus ist, wie ein Caravanserai im Orient, jedem offen, der Nahrung und Erquickung sucht."

Actien-Verein
zur Einführung und Acclimatisation der rothen Repphühner in Schlesien.
Zweiter Bericht.*)

Die Umstände, welche diesen Bericht verzögert haben, ergeben sich aus dem Hergange der Sache, und wenn auch ein erwünschtes Resultat der Unternehmung sich jetzt nicht herausstellt, so wird doch gewiß von Allen, welche ihr geneigt sind, nicht übersehen werden, daß eben der erste Beginn eines solchen bisher hier noch nicht versuchten Geschäfts, das Schwerste dabei ist und nur, wenn man es erst praktisch genau erkannt hat, durch umsichtige Ausdauer überwunden werden kann.

*) Den ersten Bericht enthält die Beilage zu Nr. 137. der vorjährigen Breslauer Zeitung.

Nicht als ein gewöhnliches und gangbares Handelsgeschäft, nur aus besonderer Gefälligkeit und auf geltende diesseitige kaufmännische Intercession übernimmt ein auswärtiges Handlungshaus den Ankauf und die Spedition der Repphühner für unsern Verein. Dies erwägend, haben wir uns, empfohlen durch Güte des Geheimen Commerzien-Rath Herrn Friesner, an das sehr bedeutende Handlungshaus Michaelsohn & Comp. in Bordeaux im Juni vorigen Jahres gewandt. Am 17. Juli erhielten wir eine offenbar von der Hand eines Jagd- und Sachkundigen verfaßte beifällige ausführliche Antwort nebst der erbetenen vorläufigen Berechnung (Conto finto) der Ankaufs-, Transport-, Verpflegungs- und Assecuranz-Kosten, nach welcher solche für das Paar Hühner bis Stettin etwa 3 Thaler betrugen. Unverzüglich ist dies Schreiben von uns beantwortet, der Kosten-Anschlag genehmiget und auf 150 Paar bestimmter Kommissions-Auftrag gegeben, dabei auch jenem Handlungshause, dessen Schreiben die Versicherung enthielt, daß die beste Art des Transports und der Verpflegung der Hühner in Bordeaux bereits bekannt sei, das Weitere unter Beifügung einiger spezieller Bemerkungen überlassen worden, und so sahen wir der gewünschten Realisirung unseres Auftrags durch die Herrn Commissionairs zuversichtlich entgegen. Am 16. September v. J. traf aber ein vom 29. August datirtes Schreiben ein, worin sie erklärten, die Lieferung, da es für dies Jahr zu spät sei, nicht übernehmen zu können. Die Jagd ist in Frankreich mit wenigen Ausnahmen Eigenthum der Orts- und Districts-Communen; sie wird auf den Grund der zur Ausübung ertheilten Licenzen betrieben, das Einfangen der Repphühner geschieht aber nur von Vogelstellern, die dort wie überall höchst unzuverlässige Leute sind. Unsere Herrn Commissionairs führen dies selbst an, und versichern, daß aller Mühe ohngeachtet eine so große Anzahl Hühner auf diese Weise nicht habe angeschafft werden können, da eine gleichzeitige Bestellung von 60 Paaren nach Nordamerika concurrirte, auch schon durch das Bekanntwerden der beträchtlichen Nachfragen der Preis fürs Paar von 6 auf 8 Franc gestiegen sei. Um indessen das Möglichste zu versuchen, beantworteten wir jenes Schreiben unverzüglich und ersuchten die Herrn Commissionairs, auch zu diesem Preise so viel Hühner, als noch zu haben wären, anzukaufen und bis zum 15. Oktober abgehen zu lassen, worauf uns denn in einem vom 16. Oktober datirten Schreiben der baldige Abgang von 20 Paaren angezeigt wurde, der jedoch erst am 5. November, wo 37 Stück auf einem den Herrn Commissionairs als Mitrhedern gehörigen Schiffe, geführt vom Capitain Waller, gebracht sind, realisirt ist. Nur 11 Stück davon sind am 12. December in Stettin lebendig angekommen, von denen noch 8 Stück leben, durch die gefällige Fürsorge des Banquier Ferdinand Koch dort aufs sorgfältigste verpflegt werden und nächstens mit sicherer, so wenig als möglich kostspieliger Gelegenheit hierher, dann aber in die Herzoglich Braunschweigsche Fasanerie in Domatschine, wo bereits die nöthigen Anstalten zur Aufnahme getroffen sind, gebracht werden sollen. Sowohl nach französischem (Code de commerce Liv. I. tit. 6. Sect. 2. art. 100.) als nach preußischem Recht (Landrecht I. 11. § 128. 129.) sind die 37 Hühner, sobald sie dem Schiffsführer übergeben und an Bord gebracht wurden, Eigenthum des Vereins geworden und diesen trifft gesetzlich Gefahr und Verlust auf der Reise. Da es nicht wahrscheinlich, vielweniger erwiesen und erweislich ist, daß der Untergang von 29 Hühnern durch ungeschickt gewählte Behältnisse, oder vernachlässigte Verpflegung, oder gar bösen verantwortlichen Vorsatz entstanden ist, so muß angenommen werden, daß er die Folge unabwendbaarer Schädlichkeiten, besonders der so ganz ungewöhnlich früh, schon in der zweiten Hälfte Oktobers, eingetretenen großen Winterkälte gewesen sei, und da auch der Umstand, daß die Absendung nicht den 15. Oktbr., sondern erst den 5. November erfolgte, eben deshalb in den rechtlichen Verpflichtungen des Vereins nichts ändern konnte, so sind solche durch Zahlung der von den Herrn Commissionairs berechneten Gesammtkosten, auf deren an den unterschriebenen General-Sekretair gezogenen Tratte mit 68 Rthlr. 20 Sgr. um so mehr ohne Anstand aus der Vereinskasse bezahlt, als sich der Comitée der Ueberzeugung überlassen hat, jede Weigerung prompter Berichtigung stehe wie mit der Selbstachtung des Vereins und seiner öffentlichen Stellung, so auch damit im Widerspruch, daß man den nicht erwünschten Ausgang eines Geschäfts demjenigen nicht entgelten lassen darf, der solches nicht als Speculation, sondern aus Gefälligkeit und nur auf besonders achtbare Empfehlung übernommen hat.

II. Die Zukunft betreffend, so kann der an sich geringe Verlust von höchstens 50 Rthlr. — da die erhaltenen 8 Hühner 14 bis 18 Rthlr. kosten — gewiß kein Grund sein, das Unternehmen aufzugeben, den Muth zu dessen Forsetzung verlieren und der Hoffnung des Gelingens entsagen zu wollen. Es ist in Braunschweig und an einigen Orten in den Rheinprovinzen, wenn auch dort die ersten Versuche mißglückten, dennoch wirklich gelungen. Für unsere Provinz läßt sich der nämliche günstige Erfolg abwarten und der Betrag einer Actie ist so unbedeutend, daß sich gewiß jeder Liebhaber der Jagd zu dessen fernerer Gewährung für den Zweck einer neuen edlen Wildzucht gern entschließen wird. Es sind deshalb auch bereits zur Herbeischaffung der Hühner von Bordeaux und Rouen aus über Hamburg — von wo sie auf einem Dampfbote schnell nach Berlin gebracht werden können — Einleitungen getroffen. Ob und wie weit es möglich sein möchte, bestimmte Lieferungs-Verträge mit Unternehmern im Auslande so abzuschließen, daß sie Gefahr und Verlust des Transports gegen Prämie übernehmen, können wir zur Zeit nicht bestimmen. Nur wenn eine bedeutende Anzahl Hühner auf einmal angekauft und versandt wird, möchte sich vielleicht ein Lieferant finden; jedenfalls lassen sich dann Transport- und Verpflegungsanstalten ohne Kostenversplitterung dabei treffen, welche die Erhaltung des Wildes möglichst verbürgen; daß aber ohne solche im Kleinen unausführbare Vorrichtungen wenige Paare leicht zu Grunde gehen, hat die Erfahrung in Braunschweig gelehrt. Unserer Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, dem diesjährigen Unternehmen die möglichste Ausdehnung zu geben, gemäß, ersuchen die verehrten Mitglieder wir ganz ergebenst, die Actienbeiträge für das bereits begonnene zweite Vereinsjahr an den Kaufmann Herrn Ruffer (Blücherplatz in der Börse) wenn es nicht früher gefällig wäre, wenigstens am künftigen Wollmarkt einzahlen, oder bis dahin portofrei einsenden, nach §. 10 des Statuts die Actie des ersten Jahres beifügen, und dort auch das bereit liegende Statut in Empfang nehmen zu wollen. Erst nach Einzahlung der diesjährigen Beiträge kann der Vereinsfond berechnet, ein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 49 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. Februar 1836.

(Fortsetzung.)
Ueberschlag der disponiblen Mittel für die Fortsetzung des Unternehmens entworfen und hiernach mit Sicherheit dessen Ausdehnung bestimmt werden; um aber dabei jedem künftigen Vorwande der Zeitverspätung zu begegnen, müssen wir recht dringend um baldige Beitragsberichtigung, spätestens im Wollmarkt, bitten. Seine Durchlaucht der Prinz Biron von Curland haben einen Theil der Fasanerie in Wartenberg zur Benutzung des Vereins überlassen zu wollen gütigst sich erboten, und eben dies ist von der Herzoglich Braunschweigschen Fasanerie in Domatschine, zu erwarten; die beabsichtigte Benutzung der Königlichen Fasanerie in Hochwald und der Landgräflichen in Conradswaldau hat dagegen aufgegeben werden müssen. Die von uns gesammelten bisherigen Erfahrungen haben gelehrt, daß zum Gelingen der Anzucht der Hühner erfordert wird, sie in große eingezäunte Räume einzuhegen, deren Anlage in den Fasanerien und deren Ueberspannung mit Netzen nicht unbeträchtliche Kosten erfordert; überdies wird ein sicherer Brutplatz noch für mehrere Jahre für die Wildzucht erforderlich sein, um sie nachhaltig fortzusetzen und den Vereinsmitgliedern, deren zugetheilte Hühner in harten Wintern oder durch andere Unfälle zu Grunde gehen, möglichsten Ersatz gewähren zu können.

III. Die Vereinscassenrechnung wird nächstens geschlossen und ihr Resultat bekannt gemacht werden. Vorläufig bemerken wir, daß 330 bis 350 Actien, jede zu 2 Rthlr. entnommen und größtentheils berichtiget, daß 107 Rthlr. 10 Sgr. von einzelnen verehrten Mitgliedern für die auf eigene Rechnung bestellten Hühner eingezahlt und nebst 292 Rthlr. 20 Sgr. Vereinsvermögen, in Summa mit 400 Rthlr., durch Ankauf einer Bankobligation zinsbar angelegt sind.

Breslau, den 27. Januar 1836.

Der Comitée.
Im Auftrage und dem Beschlusse gemäß
der General-Sekretair.
Dr. Grattenauer.

Musikalisches.

Der Vernehmen nach wird der durch seine trefflichen Leistungen auf der Clarinette den Breslauern wohlbekannte Hr. Kapellmeister Metzler in der nächsten Woche ein Concert auf dem Bassetthorn, welches Instrument in der neuern Zeit mit Unrecht nur von wenigen Virtuosen gepflegt worden ist, geben. Wir dürfen von den Studien des wackern Künstlers auf diesem tonreichen Instrumente die vorzüglichsten Resultate erwarten, und machen deshalb das Publikum im Voraus darauf aufmerksam, indem wir noch einige Worte hinzufügen, welche ein neuerer Schriftsteller über dasselbe sagt: „Aller Ausdruck der Clarinette erscheint bei dem Bassetthorn noch gesteigert und die sehnsüchtige Liebe, das selige Hinschwinden in eine wirkliche Geisterwelt, Wehmuth u. dgl. kann wohl auf keinem Instrumente wirksamer ausgedrückt werden. Daher ist es auch besonders geeignet zum Vortrag cantabler Stellen; ein gut gesetztes Adagio auf dem Bassetthorn gut vorgetragen, kann eine Wirkung hervorbringen, die sich mit Worten nicht beschreiben läßt.

Räthsel.

Wer nennt mir wohl die fünf Geschwister,
Von denen nur das Eine düster,
Die Andern aber freundlich sind.
Der Winter breitet aus das Eine,
Das Andre zieht bei Sonnenscheine
Sich über unser Haupt geschwind.
Das Dritt' erscheint bei ernster Feier,
Wenn wir verloren, was uns theuer.
Das Viert' und Fünfte sind zu finden,
Wo sie zur Lust und Qual sich binden,
Im Gold, im Feuer und im Blut.
Doch, glaubet mir! ich muß sie lästern,
Gar ruhlos leben diese Schwestern
Wenn man sie zu einander thut.
Dann zeugen diese Stammgeschwister
Noch eine Masse Stiefgeschwister
Und geben selbst ihr Dasein auf.
Doch wo sie eine Brücke bauen,
Da können wir fast alle schauen,
Doch lassen sie uns nicht hinauf.

P.........r.

Auflösung der Homonyme in Nr. 47 d. Ztg.:
Erlangen. — Erlangen.

Berichtigung. In dem gestr. Theater-Artikel S. 670 Sp. 2 letzte Zeile l. Wirklichkeit st. Wirksamkeit.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 27ten Febr. Zum erstenmale: Lüge und Wahrheit. Lustspiel in 4 Aufz. Sonntag den 28.: Gustav oder der Maskenball. Große Oper in 5 Aufz. Musik von Auber.

Gewerbeverein.

Technische Mechanik: Mondtag den 29. Februar Abends 7 Uhr Sandgasse Nr. 6.

Todes-Anzeige.

Das am 23. Februar d. J. Vormittag um 9¾ Uhr nach 2tägigem Krankenlager durch Blutschlag herbeigeführte sanfte Hinscheiden ihres theuren, ewig unvergeßlichen Vaters, des Rektor an der katholischen Stadtschule zu Löwenberg, Franz Fliegel, zeigen allen Freunden und Bekannten mit Bitte um stille Theilnahme an, die dankbaren tief betrübten Kinder:

Löwenberg, den 23. Februar 1836.

Joseph Fliegel, Lehrer.
Maria Fliegel.
Ambros Fliegel, Justiziarius.

Todes-Anzeige.

Das gestern erfolgte Ableben unsers einzigen Söhnchens Richard ermangeln wir nicht, mit betrübten Herzen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Kauern, den 23. Februar 1836.

Pastor Weigelt und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach namenlosen Leiden endete diesen Nachmittag 4 Uhr mein innigst geliebter Freund, der pensionirte ehemalige hiesige Proconsul Carl Friedrich Schulze, seine irdische Laufbahn in einem Alter von 76 Jahren. Das Andenken an diesen so redlichen Mann wird allen seinen Freunden immer theuer bleiben! Ihnen gilt insbesondere diese Anzeige! Löwenberg den 24. Februar 1836.

Streckenbach, Kreis-Justizrath und Land- und Stadt-Gerichts-Direktor.

Sanft entschlummerte heute Abend 7 Uhr, nach langen Leiden an gänzlicher Entkräftung, im 59sten Lebensjahre, unser theurer Gatte, Vater und Bruder, der Kaufmann Louis Philippsborn. — Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen diese Anzeige, statt besonderer Meldung, ihrer stillen Theilnahme überzeugt:

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Berlin, den 18. Februar 1836.

Neue Musikalien.

Bei Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

24 neue Breslauer Lieblings-Tänze für 1836

für das Pianoforte

(6 Galopps, 6 Länder, 4 Redowa, 2 Masurkas, 1 Polonaise, 1 Eccosaise, 1 Walzer, 1 Kegel-Quadrille, 1 Française, 1 Eccosaise à la Figaro,)

componirt von

F. Olbrich und F. E. Bunke.

Der Breslauer Tänze 12tes Heft.

Preis 15 Sgr.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 41:

Knie und Melcher, ausführl. Beschreibung von Schlesien. 1830. 5 Bde. Ldpr. 5½ rthlr., noch neu f. 2 rthlr. Hoffmann, Lieut., geographische Zeitschrift, 30 Hefte mit Kpfrn. 1828. f. 20 sgr. Karstens Eisenhüttenkunde. 2 Bde. 1816. Ldpr. 6½ rthlr., für 1 rthlr.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter: Albrechtsstraße Nr. 6 sind zu haben:

Gerichts-Ordnung. 1835. elegant geb. für 2½ Rthlr. Gmelin, Geschichte der Chemie. 4 Bd. eleg. geb. statt 10 Rthlr. für 4 Rthlr. Poppes Volksgewerbslehre. 2 Bde. 1833. sehr sauber geb. st. 5½ Rthlr. f. 3 Rthlr. Luden allgem. Geschichte. 3 Bd. 8. Ppb. 1824. L. 6 Rtlr. f. 3½ Rtlr. Lorinser, Lungenkrankheiten. Lp. 2⅔ Rthlr. eleg. geb. f. 1⅔ Rthlr. Richerand nosographie et Thérapeutique chirurgicales. 4. Vol. 8. Paris. 1821. elegant geb. Lp. 12 Rthlr. für 6 Rthlr. Reils Fieberlehre. 5 Bde. 1820. gut geb. Lp. 10 Rthlr. für 5 Rthlr. Van Swieten Commentaria in Boerhave. 3 V. 4. Parisiis Taurini. Hildburgh. f. 2⅓ Rthlr.

Fasciculus II. des Nachtrages zum Verzeichnisse medizinischer Bücher

ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben.

Bekanntmachung.

Da die Befugniß zur Erhebung der städtischen Gefälle auf den Ladeplätzen an der Ziegelbastion, desgleichen unterhalb der Sandbrücke am Königlichen Ober-Landesgerichts-Gebäude, und zwischen der Brücke und der Königlichen Schleusse am Oderthore vom 1sten August dieses Jahres an, bis ultimo Dezember 1838 anderweitig in Pacht ausgethan werden soll; so haben wir hierzu einen Licitations-Termin auf den 1sten März a. c. anberaumt.

Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen: sich an obgedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale Vormittag um 10 Uhr einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben.

Die Pachtbedingungen können vom 6ten künftigen Monats an bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 30. Januar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 10. Februar 1834 zu Breslau verwittwet verstorbenen Oberamtmann Brade, Elisabeth geb. Hirsch, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgend. Tit. 17. Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 14. November 1835.

Königliches Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung wegen der Verdingung einer Militair-Brod-, Viktualien- und Fourage-Lieferung.

Die Lieferung und direkte Verabreichung der Verpflegung an Brod, Victualien, und Fourage an das an der Schlesisch-Krakauschen Grenze aufgestellte Königliche 2. Uhlanen-Regiment, vom 16. März d. J. incl. ab, auf unbestimmte fernere Zeit soll in einem auf den 7. März d. J. in Kosel abzuhaltenden Lizitations-Termine an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen wird das zur Abhaltung dieses Termins committirte Mitglied der unterzeichneten Behörde im Termine selbst offen legen: daher hierin nur bemerkt wird, daß die zu liefernden Victualien in Rindfleisch, Reis, Gerstengraupe, Erbsen, Kartoffeln, Salz und Kornbranntwein à 42 Grad Tralles bestehen.

Lieferungswillige werden hiermit eingeladen, mit Kaution versehen, den 7. März d. J. des Morgens um 9 Uhr sich zum Licitations-Termine in Kosel einzufinden.

Breslau, den 25. Februar 1836.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Korps.

Weymar.

Bekanntmachung.

Hohem, ministeriellen Befehl zu Folge, soll die Lieferung von

1) 138,000 Stück scharf gebrannte Mauerziegel großer Form.
2) 192 = kief. Balk., 40′ l. 12″ □ a. Zopf, } vollkantig beschlagen stark,
3) 14 = = = 24′ = 12 u. 18″ =
4) 48 = = = 18′ = 15″ □ =
5) 18 = = = 36′ = 12″ □ =
6) 24 = = = 28′ = 12″ □ =
7) 56 = = = 24′ = 12″ □ =
8) 54 = = = 46′ = 12″ □ =
9) 1458 = = Bohlen 18′ = 13″—14″ br. 3″ strk.
10) 54 = = = 20′ = 13″—14″ = 3″ =
11) 170 = = = 12′ = 13″—14″ = 3″ =

zum Bau der Flutschleuse hierselbst, dem Mindestfordernden, im Wege der Submission überlassen werden.

Zur Eröffnung der eingegangenen diesfallsigen Offerten (die dem Unterzeichneten versiegelt und auf ihrer Adresse mit — Submission — bezeichnet, einzureichen), ist ein Termin am 15. März a. c. Vormittags 10 Uhr, im Büreau der Fortifikation anberaumt. Später eingehende Offerten, so wie auch die derjenigen Submittenten, welche an gedachtem Tage nicht persönlich erscheinen, werden nicht berücksichtiget.

Das Lieferungsanerbieten kann den Gesammtbedarf umfassen oder sich auf einzelne Artikel beschränken.

Bis zum Eingange der höhern Genehmigung bleibt der Mindestfordernde an seine Forderung gebunden, und hat derselbe im Termin eine Caution von 1/10 des Werthbetrages der übernommenen Lieferung, bis zur gänzlichen Ablieferung der von ihm zu beschaffenden Materialien, welche spätestens Ende August d. J. erfolgt sein muß, baar zu erlegen.

Die nähern Bedingungen sind zu jeder schicklichen Tageszeit bei mir einzusehen. Cosel, den 10. Februar 1836.

Block,
Capitain und Ingenieur vom Platz.

Aufgebot.

Auf der Freistelle und Fischerei des Johann Franz Seipelt Nr. 2 in Schmögerle, Wohlauer Kreises, stehen Rubr. III. Nr. 4 ohne Datum für die Anna verwittw. Kohl (Mutter eines ehemaligen Besitzers) 7 Rthlr. eingetragen, welche längst bezahlt sein sollen. Es werden daher die Inhaber besagter Post, deren Erben und Cessionarien und die sonst in ihre Rechte getreten, so wie alle diejenigen, welche an die auf demselben fundo Nr. 5 für den Fährmeister Gottlieb Schmidt zu Preicha (eigentlich Preichau) unter dem 18. Januar 1794 eingetragenen und jetzt zu löschenden 30 Rthlr. und das darüber ausgestellte und verloren gegangene Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, diese in dem

den 3. Juni c. Vormittags 11 Uhr

in Schmögerle anstehenden Termine nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Real-Ansprüchen auf das verpfändete Grundstück präcludirt, ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Löschung der Posten verfügt, und das Instrument für amortisirt erklärt werden wird.

Winzig, den 20. Februar 1836.

Das Gerichts-Amt für Schmögerle.

Bekanntmachung.

Das Dominium Kalemba beabsichtigt das am Ober-Teiche zu Kalemba befindliche Frischfeuer zu kassiren und an dessen Stelle einen Holzkohlen-Hohen-Ofen ohne alle Veränderung des Wasserstandes zu erbauen.

Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß wird dieß hiermit bekannt gemacht und alle diejenigen, welche durch diesen Umbau des Hüttenwerks die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den 2. Mai a. c. bei mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Widersprüche nicht mehr gerücksichtigt, und auf die Ertheilung des nachgesuchten Landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Beuthen, den 8. Februar 1836.

Der Königliche Landrath
Graf Henkel v. Donnersmark.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß die Henriette verehelichte Kaufmann Naumann Pick geborne Friedeberg mit ihrem Ehemanne, bei erreichter Großjährigkeit, die am Lehmdamme, ihrem bisherigen Wohnsitz, geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat.

Breslau, den 15. Februar 1836.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.
Krüger.

Die hiesige städtische Branntwein-Brennerei soll anderweitig auf drei Jahre, und zwar vom 1. Juni 1836 bis dahin 1839 verpachtet werden, und steht hierzu ein Termin

auf den 26. März c. Vormittags um 10 Uhr

auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken, wie ein Jeder, bevor er zum Gebot gelassen werden kann, eine Caution von 300 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen zuerst erlegen muß.

Die Verpachtungs-Bedingungen können täglich in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Ohlau, den 22. Februar 1836.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 1. März c., Vorm. von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstr., verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Febr. 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Dem edlen Spender der uns durch den Inspektor Nathan Victor Hillel übermachten 10 Rthlr. unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand der israelitischen Krankenverpflegungs-Anstalt.

* *

Ein neuer unauflöslicher Zahnkitt zur steten Conservation hohler Schneide- und Backenzähne, so wie zur Verhinderung der Zahnschmerzen und des üblen Geruchs.

Bekanntlich sind hohle brandige Zähne ein allgemeines und mit großen Nachtheilen verbundenes Uebel, die Mittel dagegen aber waren bis jetzt höchst unvollkommen, denn die Plomben hinderten durchaus nicht den Beinfraß, weil sie nie hermetisch schlossen und die Feuchtigkeiten durchließen, die Harzkitte aber geriethen selbst in Fäulniß und waren noch nachtheiliger.

Um nun diesem Uebel abzuhelfen, welches in Schlesien so häufig und in Breslau so allgemein ist, daß gesunde Zähne wirklich zu den Seltenheiten gehören, so hatte ich jahrelang in Berathung mit dem Hofzahnarzt Linderer in Berlin und andern in der Chemie erfahrnen Männern Versuche angestellt, bis es mir endlich gelungen ist, ein solches Mittel aufzufinden.

Dieser von mir jetzt angewendete Kitt, welchen ich vermittelst eigends dazu gefertigter Instrumente weich und in erwärmten Zustande in die Höhlung, bringe erlangt schon in 10 Minuten eine solche Festigkeit und Härte, daß er, wovon jeder sich leicht überzeugen kann, selbst das Kauen sehr harter Speisen zuläßt.

Da dieser Kitt ganz hermetisch schließt, was aber natürlich da nur möglich ist, wo die Seitenwände noch haltbar sind, weshalb man nie zu lange säumen darf, so ist die Haltbarkeit völlig dauerhaft, und dem Umsichgreifen des Brandes, dem üblen Geruch und Schmerzen, die beide später nie ausbleiben würden, völlig vorgebeugt.

Speisen und Getränke vermögen diesen Kitt nicht aufzulösen, da er selbst in verdünnter Salzsäure, auch diesen Beweis werde ich jedem liefern, ganz unverändert bleibt.

Seit der vorjährigen ersten öffentlichen Bekanntmachung dieses Kittes, habe ich aber mit Bedauern gefunden, daß viele erst dann Hilfe suchen, wenn keine radicale Hilfe mehr möglich war, denn auch die Kunst hat hier ihre Grenzen; aber anderer Seits habe ich zu meiner und der Patienten Freude, wenn jene noch frühzeitig Hilfe suchten, viele Zähne die später unbedingt hätten ausgenommen werden müssen, völlig erhalten und gewiß ist es eine größere Kunst einen Zahn zu erhalten als auszunehmen. Ich könnte jetzt eine Menge von Attesten, die übrigens zur Durchsicht bei mir bereit liegen, diesem Aufsatz anfügen, wenn ich nicht wüßte, daß grade solche öffentlich zur Schau gestellte Lobpreisungen durch Atteste, das Angepriesene selbst verdächtig machten, denn das Gute bahnt sich selbst seinen Weg und bedarf keiner lobpreisenden Stütze.

R. Linderer, kgl. appr. Zahnarzt, wohnhaft Junkernstraße No. 12.

Etablissement.

Meine neu eröffnete und wohl assortirte Spezerei-, Material-, Farbe-, Waaren- und Tabak-Handlung beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst zu empfehlen, und erlaube mir gleichzeitig die Versicherung hinzuzufügen, daß ich stets bemüht sein werde, jedes mir geschenkte gütige Vertrauen bestens zu rechtfertigen, um mir dadurch dasselbe auch für die Zukunft zu erhalten.

A. Wiener,
Nikolaistraße Nro. 21, dem Kinderhospital gegenüber.

Packet-Schiffe zwischen Hamburg und New-York.

Mit diesem Jahre sind große schnellsegelnde und elegant eingerichtete Packet-Schiffe zwischen Hamburg und New-York errichtet worden, welche in Zwischenräumen wie folgt mit Gütern und Passagieren abgehen werden.

Schiff Howard Cap. D. H. Flor, groß 335 Tons den 15. Febr., 10. Juli, 15. December;
Schiff Howard Cap. D. H. Flor, groß 335 Tons 15. Mai.
Schiff Cuxhaven, Capt. J. Wendt, groß 280 Tons, 15. April, 1. October.
Schiff Franklin, Capt. J. Werlund, groß 290 Tons, den 1. Juni, 15. November.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilt auf portofreie Briefe der Unterzeichnete.

Hamburg, Februar 1836.
Rob. M. Sloman.

A. Kriegsmann & Comp., Optici aus Baiern, wohnhaft in Magdeburg.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hier und in der Umgegend, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir abermals schon mit unserm bekannten selbstverfertigten optischen Kunst-Waarenlager hier angekommen sind, und solches wieder im Gasthofe zum goldenen Baum am Ringe im Zimmer Nr. 6. zum Verkauf mit festen Preisen aufgestellt haben. Da diesmal vorzüglich unser Kunst-Waarenlager sehr groß und reichhaltig ist, so bitten wir Kenner und Liebhaber, besonders aber Brillenbedürftige, die sich auch diesmal von der Güte unserer Instrumente, und besonders aus Fraunhoferschem Flintglas regelmäßig doppelt und periscopisch geschliffenen Augengläsern gütigst überzeugen wollen, uns mit ihrem Besuche zu beehren. Unsere Waare lassen wir von niemand herumtragen, noch vielweniger gehen wir selbst hausiren damit, sondern nur auf ausdrückliches Verlangen kommen wir in resp. Wohnungen. Wir sind zu jeder Tageszeit anzutreffen.

Kriegsmann & Comp., Optici.

Kegel-Kugeln
von lignum sanctum,
Billard-Bälle und Kegel
in vorzüglicher Auswahl, empfiehlt:
C. Wolter, große Groschen-Gasse Nr. 2.

Die besten Kleesamen-Säcke
verkauft möglichst billig:

die Leinwand-Handlung
G. B. Strenz,
am Ringe Nr. 24.

Eine große Auswahl Pariser Hüte neuester Facon, Sommermützen im neuesten Geschmack, Westen, Cravatten, Chemisetts, Kragen und Manchetten, Taschentücher und Leibwäsche, nach den neuesten Pariser und Wiener Moden, elegante Spazierstöcke, so auch eine große Auswahl Spanische Rohrstöcke, erhielt und empfiehlt zu den billigsten Preisen, die neue

Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des L. Hainauer junior, Riemerzeile Nr. 9.

Anzeige.

Mein Vorrath von Zuckerrunkelrübensaamen ist verkauft, und können nur diejenigen, welche sich beim Kauf verpflichten, den Saamen zur Saamenzucht zu verwenden, so weit mein kleiner Vorrath ausreicht 1/4 oder 1/2 Pfd. ächten weißen oder gelben Zuckerrunkelrüben-Saamen noch erhalten.

Um meine Abnehmer gleich zu stellen, und den häufigen Anfragen zu begegnen, was ich bei Abnahme meiner gemischten Grassaamen über einen Centner für Rabatt in Rechnung stelle, so bewillige ich hiermit 20 pCt.

Von den Blumensaamen sind bereits vergriffen: die große engl. weiß panachirte Rosenbalsamine, dann Nr. 7, 28, 30, 70, 98, 156, 166, 172 u. 175 sonst aber alle

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomische **Futter-, Gras- und Kräuter-Saamen,** laut diesjährigem Saamenverzeichniß in bester Güte zu haben.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Von der Frankfurter Messe

erhielt ich so eben eine schöne Auswahl

Kleider-Leinwand

in anerkannt bester Qualität.

Nächstdem empfehle ich mein aufs Vollständigste assortirtes Lager von

Damast-Waaren,

bestehend in Tischgedecken zu 6, 12, 18 und 24 Couverts, Handtücher, seidnen und leinenen Caffee- und Credenz-Servietten und abgepaßten Schürzen, zur gütigen Beachtung.

G. B. Strenz,
Ring Nr. 24 neben der früheren Accise.

Heu zu verkaufen.

Bestes, gesundes, süsses Oder-Wiesen-Blatt-Heu, die Mandel 25 Sgr., auch in grossen Parthien. Das Nähere Junkern-Strasse Nro. 2.

Nöthige Bemerkung.

Herr Willer in Zürzach und Mühlhausen bringt in seinen jedesmaligen öffentlichen Bekanntmachungen in Erwähnung, daß er der erste Erfinder des Kräuter-Oels sei, und erlaubt sich zugleich mehrere andere derartige Mittel als „Pfuscherei" zu bezeichnen. Was ersteres betrifft, so gebe ich herzlich gern zu, daß er der Erfinder seines Kräuter-Oels sei, — welche Erfindung ihn aber aus ziemlich bekannten Gründen nicht allzu stolz machen sollte, — muß aber recht ernstlich gegen Letzteres protestiren, da mein Produkt laut amtlich legalisirter Atteste sehr achtbarer Personen, deren wirkliches Dasein außer allem Zweifel gesetzt ist, seinem Zwecke vollkommen entspricht: dahingegen die Herren Professoren Dulk in Königsberg und Geiger in Heidelberg, — welche das Willersche Oel untersucht haben, — in ihren Berichten in dasigen Zeitungen sich eben nicht zum Vortheil desselben aussprechen, was auch durch eine neuere Bekanntmachung im allgemeinen Anzeiger der Deutschen Nro. 10 des laufenden Jahres seine Bestätigung finden dürfte. Aus diesen Gründen würde es, gelind gesagt, eine sehr bedeutende Arroganz des Herrn Willer sein, wenn er sein Oel vor andern derartigen Mitteln bevorzugen wollte.

Freiberg im Königreich Sachsen im Febr. 1836.

Carl Meyer.

Das Kräuter-Oel des Herrn Carl Meyer in Freyberg ist in Breslau nur bei mir allein,

in Neisse bei Herrn J. E. Hampel,
- Reichenbach - - E. F. Liebich,
- Schweidnitz - - Herrm. Junghans,
- Liegnitz - - Carl Seyberlich,
- Hirschberg - - J. A. Kahl,
- Frankenstein - - Franz Rother,
- Krotoschin - - A. F. Nebesky,
- Prausnitz - - F. W. Baumann,
- Tarnowitz - - Joh. Bannerth,
- Pleß - - M. Eberhard,
- Brieg - - F. W. Schönbrunn,
- Ratibor - - J. E. Weiß,
- Löwenberg - - Fernbach,
- Wohlau - - B. G. Hoffmann,

für den Preis von 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Flacon nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben.

Breslau im Februar 1836.

Ferdinand Scholtz,
Büttnerstraße Nro. 6.

Fischbein-Anzeige.

Die Fischbein-Fabrik Ohlauerstraße Nr. 2 empfiehlt eine große Auswahl von Fischbein sowohl schwarzes und grünes in verschiedenen Längen, als auch starkes zu Peitschenstöcken und breites zu Blanchets, zu den möglichst billigsten Preisen.

Franz Pätzold,
Fischbein-Fabrikant.

Billiger Ausverkauf.

14 Dutzend 5reihige verzinnte Striegeln, das Dutzend 1 Rthlr., 70 Stück gute Coffeebrenner von 6 bis 15 Sgr. das Stück, zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstr. Nr. 36.

Die in der Kunsthandlung des J. Oliviero,
Ring Nr. 19. neu angekommenen Kunst-Sachen, bestehend in Kupferstichen, Lithographien und Zeichnungen jeder Art, vorzüglichen Vorlegeblättern, Köpfen, Landschaften, Blumen und Arabesken, werden einem kunstliebenden Publicum zur geneigten Beachtung und beliebigen Auswahl unter den möglichst billigen Preisen empfohlen.

Anzeige für Schulen.

Von dem Magazin kalligraphischer Vorlegeblätter sind die siebente und achte Lieferung (für den höheren Unterricht) erschienen und in der Buchhandlung von Fr. Hentze, Blücherplatz Nr. 4, und in der Papierhandlung von F. L. Brade, dem Schweidnitzer Keller gegenüber, so wie bei Unterzeichnetem zu haben. Da jedoch Unfälle den Druck des Titels verhinderten, so werden vorläufig nur getheilte Lieferungen verkauft. Wer jedoch jetzt beide Abtheilungen einer Lieferung zusammen nimmt, hat das Recht, nach Ostern den dazu gehörigen Titel an den Orten der Abnahme sich einhändigen zu lassen. Der Preis für jede dieser beiden Lieferungen bleibt bis nach dem Erscheinen des ganzen kalligr. Kursus (die 5te und 6te Liefg. fehlen noch) wie bei den früheren Lieferungen: 12½ Sgr., jede Abtheilung 6¼ Sgr. Nach dieser Zeit — Ende August d. J. — wird der Preis jeder dieser beiden Lieferungen 15 Sgr. und jede Abtheilung 7½ Sgr. sein.

Breslau, den 26. Februar 1836.

Peuckert,
Schreiblehrer am Gymnasium und der Töchterschule zu Maria Magdalena.
(Albrechts-Straße Nr. 58.)

Die wieder neu verfertigten Frühbeet-Fenster

bietet hiermit sehr preiswürdig zum Verkauf an:
Ferdinand Köhler,
Glasermeister in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 9.
in der sogenannten Spiegel-Fabrik.

Aecht Eau de Cologne von Carl Anton Zanoli in Cöln offerirt zu nachstehend sehr billigen Preisen, als:
das Kistchen von 6 kleinen Flaschen 22 Sgr. 6 Pf.,
desgl. von 6 großen Flaschen 1 Rthlr. 15 Sgr.
A. L. Strempel,
Elisabeth-Straße Nr. 15 in Breslau.

Taback-Offerte.

Feinen leichten Canaster ohne Rippen		à 20 Sgr.	pro Pfd.
Aechten Manati-Taback	dito	à 15 Sgr.	pro Pfd.
Leichten Portorico	dito	à 8 Sgr.	pro Pfd.

aus der Fabrik der Herren Müller & Weichsel in Magdeburg, empfiehlt zur gütigen Beachtung bestens:
Carl Busse,
Reuschestraße Nr. 8. im blauen Stern.

Kurze Glace-Handschuh werden um 1 Sgr. gewaschen Altbüßer-Straße Nr. 19 bei Krosch.

Zu verkaufen

sind bei mir einige Hundert Schock gerissene Dachlatten, 13 bis 18 Ellen lang, à 3 Thlr., welches zur gütigen Beachtung bekannt mache.
Grüntanne bei Ohlau, den 22. Febr. 1836.
Kluge, Gastwirth und Holzhändler.

Verkaufs-Anerbieten von Apotheken, Fabriken, Handlungs- und Gasthofs-Besitzungen.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen sind uns sowohl in Schlesien, wie auch in verschiedenen anderen Provinzen zu empfehlende Apotheken, Handlungen, Gasthöfe, Fabriken, Mühlen etc. etc. zum billigen Verkaufe übertragen, wobei wir uns zugleich dem resp. Publikum, welches gute Haus-Officianten und Lehrlinge bedarf, zu deren kostenfreien Nachweisung erbieten.
Breslau, im Februar 1836.
Anfrage- und Adress-Büreau, im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Kauf- und Miethungs-Gesuch.

Eine stille Familie beabsichtigt, für ihren alleinigen Wohnsitz ein Haus nebst Gärtchen in einer der hiesigen Vorstädte, im Preise von 1500 bis 2000 Rthlr. zu kaufen. —
Desgleichen wünscht ein ruhiger und stiller Miether vor dem Thore
ein Quartier von 3 bis 5 Piecen
mit einem Gärtchen zu seiner freien Disposition.
Commissions - Comptoir,
Schweidnitzerstr. Nr. 54.

Ich zeige meine bestimmte Abreise von Breslau Ende März allen hochgeehrten Kunstfreunden und Bekannten ergebenst an:
Fr. v. Lampi, Portrait-Maler. Schuhbrücke Nr. 62.

Ein Gymnasial-Lehrer ist erbötig, Knaben in Pension zu nehmen und zugleich jeden etwa nöthigen Privatunterricht zu ertheilen. Auch können seine Pflegebefohlene das Französische und Polnische in seiner Familie als Umgangssprache üben. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Justitiarius Plass, Ursulinerstrasse Nr. 14.

Offenes Engagement.

Ein junger Mann, welcher der Feder vollkommen gewachsen ist und einige Kenntnisse vom Justiz-Fache besitzt, kann bald sehr gut versorgt werden. Commissions - Comptoir, Schweidnitzer-Strasse Nr. 54.

Pensions-Anzeige.

In einer schon seit zwölf Jahren bestehenden Pensions-Anstalt können, durch Abgang einiger Knaben, wieder Einige an deren Stelle aufgenommen werden, und es wird, unter den billigsten Bedingungen bei stets männlicher Leitung und mütterlicher Sorgfalt, die größte Pflege versichert. Auch können dieselben, wenn es gewünscht wird, am gemeinschaftlichen Privat-Unterricht in Musik und französischer Sprache Theil nehmen. Das Nähere hierüber sagt: Ohlauer Straße Nr. 14 Herr Kaufmann Bourgarde.

Eine Familie auf dem Lande in der Nähe Breslau's, wünscht Knaben in Pension zu nehmen, für deren Unterricht, sowie Erziehung und älterliche Pflege auf das sorgfältigste Rücksicht genommen werden wird; das Nähere hierüber bei der verwittweten Frau Kaufmann Lieber, Karlsstraße Nr. 20.

Privat-Secretaire, Actuarien und Protokollführer

können sogleich vortheilhafte und dauernde Engagements erhalten, welche mit hohem Einkommen verbunden sind.

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Ober-Wallstrasse Nr. 20.

☞ Beachtenswerthe Anzeige. ☜

Ein gebildetes, sehr wohl erzogenes Mädchen, welche in allen feinen weiblichen Arbeiten Unterricht ertheilen kann, die Haus- und Landwirthschaft gründlich versteht, indem sie bereits seit mehreren Jahren die ganze Hauswirthschaft zur grössten Zufriedenheit besorgt, und dabei auch noch die Erziehung kleiner Familien mit übernommen hat, wünscht zu Term. Ostern ein anderweitiges Engagement. Eine liebreiche Behandlung gewöhnt, wird sie mehr auf eine solche, als auf hohen Gehalt sehen. — Nähere Auskunft ertheilt:

F. W. Nickolmann,
Besitzer des Commissions-Comptoir
in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 54.

Verlangt werden:

1) ein Werkmeister zu einer Leinen-Fabrik nach dem Königreich Hannover, und
2) ein Bleicher, welcher gesonnen ist, eine Bleiche im Königreich Polen nahe an der Schlesischen Grenze zu pachten.

Näheres im Anfrage- u. Adreß-Büreau, im alten Rathhause, (1 Treppe hoch.)

Die unverehelichte Tochter eines verstorbenen Justizbeamteten wünscht als Gesellschafterin oder Wirthschafterin in eine Familie außerhalb Breslau aufgenommen zu werden. Näheres bei dem Herrn Senior Berndt, Magdalenen-Kirchhof Nr. 6.

Einige Apotheker-Lehrlinge

können mit mäßiger Pension vortheilhaft untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause (1 Treppe hoch).

Es werden von einem hier angesessenen Manne 300 Rthl. gesucht, wovon sobald als möglich nur 100 Rthl. und die andern 2/3 auch getheilt, erst späterhin gebraucht und mit 400 Rthl. in 5 Jahren zurückgezahlt werden. Darauf Reflektirende belieben das Nähere in der Wohll. Expedition dieser Zeitung unter Adresse A. 3, versiegelt alsbald abgeben zu lassen.

Alle diejenigen, welche meiner Aufforderung Zahlung zu leisten, bis jetzt nicht genügt haben, mögen entschuldigen, wenn ich am 10. März dieses Jahres meinen Mandatarius mit der gerichtlichen Einziehung dieser Aussenstände beauftrage; ich ersuche deshalb nochmals alle diejenigen, welche sich Kosten und mir jenen unangenehmen Schritt ersparen wollen, ihre Rechnungen bis dahin gefälligst zu berichtigen. Später bin ich nur selten hier anwesend.

Breslau den 24. Februar 1836.

Johann Eduard Kießling.

Das Exemplar einer hier gedruckten Bibel, auf Schreibpapier, in schwarzes Leder mit goldnem Schnitt und Titel gebunden, als Geschenk der Bibel-Gesellschaft mir vorzüglich werth, ist mir nebst mehrern Bibeln und Gesangbüchern, mit meinem Nahmen auf dem goldenen Schnitt versehen, abhanden gekommen. Es liegt mir viel daran, diese Bibel um jeden Preis wieder zurück kaufen zu können.

Gerhard, Senior.

Der Finder eines in der Nähe des Gabelschen Kaffeehauses verlorenen Meerschaum-Pfeifenkopfes mit silbernen Beschlag und kurzem Rohr, welches durch eine silberne Kette an den Kopf befestigt und mit einer Bernsteinspitze versehen war, wird gebeten, diese Pfeife im Neumannschen Kaffeehause, Werderstraße Nr. 34, gegen eine angemessene Belohnung gefälligst abgeben zu wollen.

Schlacht-Vieh.

Ein hundert Stück gut ausgemästete Hammel und sieben Ochsen, stehen zum Verkauf bei dem Dominio Bertelsdorf bei Reichenbach.

Anzeige.

Von heute ab lege ich die seit vier Jahren von mir geführte Handlungsfirma

„Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung"

nieder, und führe meine Verlags- und Sortiments-Buchhandlung unter meinem eignen, unterzeichneten Namen fort. Alle der obenerwähnten Firma, seit dem 1. Januar 1832 entstandenen Activa, gehören ohne Ausnahme mir, welches ich zu bemerken bitte, dahingegen ich etwaige Passiva nur nach vorheriger Prüfung acceptiren kann.

Breslau, den 6. Februar 1836.

Julius Hebenstreit,
vormals
Johann Friedrich Korn d. ält. Buchhandlung.

Reise-Gelegenheit nach Warschau über Kalisch den 28. und 29. beim Lohnkutscher Hadasch, Neueweltgasse Nr. 42.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin. Zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Der Ball meines Tanzübungs-Vereins wird Dienstag, den 8. März d. J. stattfinden. Die Eintrittskarten bitte ich in meiner Wohnung, (Weidenstraße, Stadt Paris,) gütigst in Empfang nehmen zu wollen.

C. Frd. Förster,
Königl. Universitäts-Tanzlehrer.

Montag den 29. Februar findet bei mir ein gemeinschaftliches Wurstabendbrot statt, wozu ergebenst einladet:

Kapeller, Coffetier,
am Lehmdamm Nr. 17.

Einladung.

Zum Wurst-Picknick, Montag den 29. Februar, ladet ergebenst ein: der Coffetier Gutsche,
Nikolai-Thor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Zu vermiethen

Schweidnitzer-Straße Nr. 53 ist eine freundliche Stube mit Möbeln, 3 Stiegen hoch vorn heraus, für einen einzelnen Herrn. Das Nähere daselbst.

Glasausschieben.

Ich mache hiermit bekannt, dass morgen Sonntag den 28sten d. ein Glas-Ausschieben stattfindet, wobei alles nutzbare Gegenstände sind, dazu ergebenst einladet: Scholz,
Coffetier, Matthiasstrasse Nr. 81.

Ring Nr. 19 ist die erste Etage

von 8 Zimmern, 2 Alkoven nebst Zubehör, die zur Größe des Quartiers erforderlich sind, zu vermiethen und Anfangs April zu beziehen.

Garçon-Wohnung für Ostern,

Bischofstraße Nr. 3, 3te Etage, zwei freundliche Hinterzimmer mit Bedienung, für solide ruhige Miether.

Angekommene Fremde.

Den 26. Febr. Drei Berge: Hr. Kfm. Reiche a. Leipzig. —Hr. Kfm. Köhne a. Magdeburg. — Goldne Schwerdt: Hr. Kfm. Rittinghausen aus Hückeswagen. — Hr. Kfm. Holt a. Berlin. — Hr. Kfm. Steinkopf a. Manchester. — Hr. Partikulier v. Krockow a. Prieborn. — Goldne Baum: Hr. Optikus Kriegsmann a. Magdeburg. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Kreßmann a. Stettin. — Hr. Kfm. Pape a. Neisse. — 2 goldne Löwen: Hr. Kfm. Mannheimer a. Beuthen. — Hr. Kfm. Haber a. Neisse. —Weiße Adler: Hr. Kfm. Schröpffer a. Benshausen. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Kleine a. Münster. — Hr. Oberamtm. Pohl a. Hertwigswalde. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Jaroslawski a. Hultschin. — Hr. Kfm. Dresdner a. Beuthen. — Hr. Kaufm. Brieger a. Neisse. — Gr. Stube: Hr. Kommissarius Fähnrich a. Osiek. — Hr. Gutspächter Gärtner a. Neuschloß. — Goldne Zepter: Hr. Wirthschafts-Inspektor Heinrich a. Ostrowo.

Privat-Logis: Oderstr. Nr. 23. Hr. Gutsbes. v. Randow a. Pangau. — Hr. Gutsbes. Seber a. Paulwitz. — Hr. Gutsbes. v. Lessel a. Naucke. — Nikolaistr. Nr. 10. Hr. Wirthschafts-Inspektor Müller a. Ibsdorf. — Hr. Schauspieler Stehlen a. Berlin. — Reuschestr. Nr. 65. Hr. Kfm. Brunhuber a. Naumburg. — Dorotheeng. Nr. 3. Hr. Kfm. Rother a. Frankenstein. — Ritterplatz Nr. 8. Hr. Oberamtm. Badelt a. Simmerau. — Schmiedebrücke Nr. 52. Hr. Rektor Reinert a. Woldenberg.

26 Febr	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27" 1, 83	+ 0, 7	— 2, 2	— 2, 4	O. 6°	Dckgw.
2 U. N.	27" 1, 63	+ 2, 6	+ 3, 1	+ 2, 7	OSO .11°	Dckgw.

Nachtkühle — 3, 6 (Thermometer) Oder + 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 26. Februar 1836.

Waizen:	Höchster	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	Mittler	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	Niedrigst. — Rtlr. 29 Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.		— Rtlr. 23 Sgr. 4 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:		— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.